





Wilson Benesch ACT

Paarpreis: 14 400 Euro

von Cai Brockmann, Fotos: Rolf Winter

Schneller hören mit Formel-1-Technik – oder: Kleiner ist größer ist besser!

Schon wieder! Haben die bei *image hifi* nichts Besseres zu tun, als alle Kamellen aufzutischen? Wilson Benesch ACT – das hatten wir doch schon mal?!

So ganz brandneu ist die ACT von Wilson Benesch tatsächlich nicht. Und



doch: Das hier ist die „neue“ ACT, die aktuelle ACT, die ACT ohne Zusatz.

Erinnern wir uns kurz an das „Urmodell“, die ACT One. Der erste Lautsprecher der jungen, aufstrebenden Briten kam 1995, sah gut aus und kassierte weltweit Auszeichnungen im Dutzend.

1998 präsentierte Wilson Benesch die ACT Two, aber nicht als Nachfolgerin der ACT One, sondern als deren schlüssige Ergänzung: Die Two war spürbar größer, basskräftiger und teurer als die One. Beide Modelle wurden fortan parallel angeboten.

Seit 2004 ist ACT angesagt. Und zwar *nur* ACT. Oder, um mit Wilson Benesch zu sprechen, *The ACT*.

Die Neue heißt deswegen nicht ACT Three, weil sie im Vergleich zu One und Two einen großen Sprung in puncto Technik und Klang gemacht und daher gleich beide Modelle auf einmal abgelöst hat. Sagt Wilson Benesch. Technischer und klanglicher Fortschritt in verdichteter Form? Dazu gleich mehr.

ACT steht bei Wilson Benesch für „Advanced Composite Technology“. Das knackige Kürzel beschreibt recht griffig, worum es der britischen Vorzeige-Firma im Wesentlichen geht: um Vorsprung durch Hightech, um eine fortschrittliche Technik des geschickten Zusammenfügens, der schlaun Mixtur (Composite). Das highfidele Ziel ist zudem sonnenklar definiert und die reine High-End-Folklore: Musiksignale sollen mittels einer HiFi-Komponente möglichst so transportiert werden, dass nichts hinzugefügt, aber auch nichts weggelassen wird.

Diese Maxime ist natürlich überhaupt nichts Neues, sondern schlichtweg High-End-Standard ohne Widerspruchspotenzial. Der Forderung nach Nichteinmischung würden sich 95 Prozent aller High-End-Hersteller sofort und ohne jede Widerrede anschließen. Mindestens. Gleichwohl ist dieser Anspruch eine Riesenherausforderung, besonders wenn man mit Lautsprechern hantiert. Der Unterschied von

Komponenten der Testanlage

CD-Player:	DynaStation 2
Multiplayer:	Linn Unidisk 1.1
Plattenspieler:	Garrard 501, Well Tempered Reference
Tonarme:	Origin Live The Conqueror, Well Tempered Reference Tonearm
Tonabnehmer:	Denon DL-103, Lyra Helikon, Shelter 301
Übertrager:	A23 Übertrager, Audio Note S2
Phonoentzerrer:	Brocksieper PhonoMax, EAR 834P, Loricraft Professional Phono Equaliser
Vorverstärker:	Shindo Monbrison, Heed Luna
Endverstärker:	Audio Note P2SE, Heed Canopus, Soullution 710
Vollverstärker:	Einstein The Absolute Tune
Kabel:	A23, Dynalink, HMS, Mogami, Sun Wire
Zubehör:	DynaBase, DynaLeiste, Finite Elemente Pagode, Sound Mechanics, Stillpoints, Sun Leiste

Wilson Benesch zu den allermeisten anderen Herstellern liegt jedoch darin, dass man am liebsten auf eingefahrene Ideen, vorgefertigte Bausteine und übliche Materialien verzichtet. Craig Milnes, der erfrischend offene Chefentwickler von WB, überlegt stattdessen viel lieber, wie man das gesteckte Ziel 1.) einfacher, 2.) besser und 3.) mit eigener Kraft erreichen kann.

Ein harter, langfristig aber auch Erfolg versprechender Weg, den Wilson Benesch da eingeschlagen hat. Das kleine, feine Unternehmen mit 18 Beschäftigten kann vielleicht nicht auf unbegrenzte Ressourcen zurückgreifen, genießt aber dennoch eine komfortable finanzielle Situation. Was in heutiger Zeit und ganz besonders in dieser Branche alles andere als selbstverständlich ist. Die Investitionen sind jedenfalls erstaunlich und belegen den unbedingten Willen zur Eigenständigkeit und unmittelbaren Kontrolle.

Dennoch: Vor allem Punkt 1.) birgt Potenzial für krasse Missverständnisse. Der Begriff „einfacher“ ist bitte so zu verstehen, dass über Grundsätzliches, aber auch über jedes noch so kleine Detail intensiv und durchaus radikal nachgedacht wird – zum Beispiel, ob es nicht entbehrlich ist. Ist es das nicht, greift sofort Punkt 2.), am besten gleich im Team mit Punkt 3.).

Mal angenommen, ein dynamischer Lautsprecher soll für ausreichendes Klangvolumen unbedingt ein Gehäuse verpasst bekommen (Fans von Flächenstrahlern und offenen Schallwänden bitte weghören!), dann sollte dieses nur so wenig hinzudichten, wie es technisch möglich ist. Es soll möglichst nicht mitschwingen, akustisch tot sein, nur die Treiber sprechen lassen. (Wir dürften uns immer noch bei

rund 95 Prozent Zustimmung bewegen ...)

Wilson Benesch erklärte schon zu Entwicklungszeiten der ACT One, dass zu diesem Zweck Holz – in welcher Form auch immer – keineswegs die beste Lösung darstellt. Die Briten waren nämlich längst auf ein Hightech-Material gestoßen, das ihre Forderungen auf viel bessere Weise garantieren könnte: Carbon. Der tolle Kohlenstofffaser-Kunststoff-Verbundwerkstoff ist extrem steif und leicht, speichert ganz im Sinne des High-End-Gedankens wenig (Stör-)Energie, ist aber auch ziemlich aufwendig zu verarbeiten und dementsprechend teuer. Carbon – immer noch ein Exotenstoff, der keineswegs typisch ist für Audio-Produkte.

Carbon war und ist genau das richtige Ausgangsmaterial für Wilson Benesch. Mit einem neuartigen Tonarm aus diesem Werkstoff hatten sich Craig Milnes und Co. in der High-End-Analogszene etabliert. Und das befreundete Entwickler-Team von Lotus Engineering hatte mit Formel-1-Rennern und Sportwagen-Entwicklungen längst bewiesen, dass man den begehrten Stoff auch großflächig einsetzen kann. Zudem sehen Rennautos im Allgemeinen nicht gerade so aus, als wären sie aus Bastelbögen zusammengefaltet worden: Da kurven unterschiedlichste Radien umeinander, schmiegen sich Cockpits um Overalls, lugen Lufthütchen vorwitzig aus aerodynamischen Fließflächen heraus, dass es jeden Designer in den Fingern juckt.

In die Lautsprecherentwicklung übersetzt heißt das: good-bye, Kistenform, good-bye, stehende Wellen – und die sonst übliche Bedämpfung kann auch gleich über Bord geschmissen

werden, zumindest der größte Teil. Ein dünneres, aber steiferes Gehäuse aus Carbon hat außerdem den Vorteil, bei identischen Abmessungen mehr Innenvolumen zu bieten als etwa Holz. Der Bass bedankt sich schon mal vorab.

Kurzum, Wilson Benesch war überzeugt, das audiophile Ziel kam immer näher, und die ACT One begann allmählich Konturen anzunehmen.

Schließlich betrat eine schlanke, schicke und elegante ACT One den High-End-Laufsteg. Sie war sofort als „ganz normaler“ Lautsprecher identifizierbar, versprühte aber schon auf den zweiten Blick das verführerische Flair einer technischen Meisterleistung. Ein veritabler, dennoch unaufdringlicher Hingucker, der zweifellos auch den bis heute ungebrochenen Trend zu geometrischen Rundungen bei Lautsprechern mit initiiert hat. Eine ACT One wirkt bis heute weder altbacken noch zeitgeistig oder gar modisch. Modern? Ja, sicher, aber auf eine Art, die in praktisch jedem Wohnzimmer, ach was, in jeder Situation eine gute Figur macht. An instant classic, wie der Brit zu sagen pflegt.

Die ACT Two erfüllte mit ihrem größeren Volumen den Wunsch einiger Fans nach ein bisschen mehr Fundament. Wenngleich die One keineswegs schwächlich war, konnte sie im Tiefbass keinen massiven Auftritt mehr bieten – angesichts ihrer doch sehr moderaten Abmessungen nur allzu verständlich. Die ACT Two marschierte nun ein, zwei Stufen tiefer und autoritativer hinab und vermittelte das auch optisch.

Die aktuelle ACT wirkt nicht nur kleiner als Model Two, sie ist es auch! The ACT ist nicht nur grundsätzlich ein ungewöhnlicher Lautsprecher (ge-

blieben), sie ist vor allem hinsichtlich ihrer beiden Vorgänger ein Ausnahmefall. Wo sonst in der klassischen High Fidelity wird ein Nachfolgemodell kleiner? Und preisgünstiger obendrein? Fakt ist: Die aktuelle ACT besitzt außen die Abmessungen der kleineren One, innen aber das Volumen der Two. Und Wilson Benesch wäre nicht Wilson Benesch, wenn Steifigkeit und Resonanzarmut des Gehäuses nicht sowieso noch entscheidend verbessert worden wären.

Wie das passieren konnte? Nun, ein strukturelles Gerüst hat die ACT schon immer besessen: Exakt definierte Verstrebungen im Inneren dienen dazu, das Carbonegehäuse – mittlerweile ein Monocoque, also aus einem Stück gebacken – gleichzeitig zu fixieren und zu bedämpfen. Was einerseits Steifigkeit und Resonanzarmut deutlich verbessert, andererseits aber auch wertvolles Innenvolumen kostet.

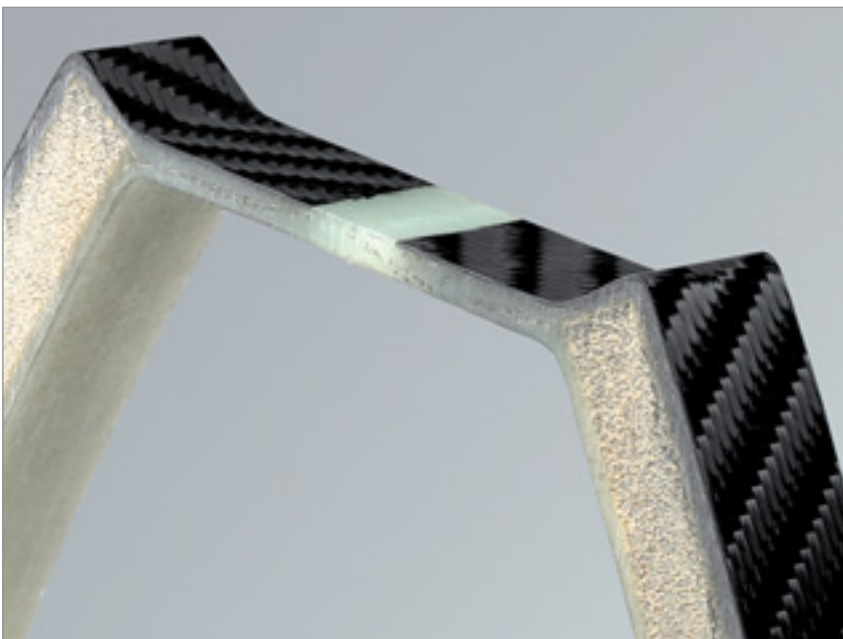
Bei der aktuellen ACT bestehen diese Verstrebungen nun aus lasergeschnittenen Stahlrippen. Diese sind erheblich graziler als die bisherigen Rippen aus Holz – und voilà: Das größere Arbeitsvolumen ist wieder verfügbar. Einziger Nachteil der Stahlrippen, wenn denn überhaupt: Der Lautsprecher, ohnehin mit reichlich Metall für Schallwand und Bodenplatte gesegnet, wird (noch) schwerer. Dazu später auch noch eine kleine Anmerkung.

Weniger ist mehr, wenn man's nur richtig macht! Nach diesem Motto funktioniert bei Wilson Benesch natürlich auch die Auswahl und Fertigung von Treibern und Frequenzweiche der ACT. Erklärtermaßen fertigt WB am liebsten in den eigenen Räumlichkeiten in Sheffield. Dort hat man Produktqualität und natürlich auch Qualitätskontrolle voll im Blick und kann sofort auf etwaige Abweichungen reagieren.

Doch von den drei Treibern, die in jeder ACT zum Einsatz kommen, wird noch immer einer zugeliefert: der Hochtöner nämlich. Es ist ein ScanSpeak D2905, der nach Vorgaben von Craig Milnes leicht modifiziert wird und sich perfekt ins Ensemblespiel einfügt – übrigens auch mechanisch: Die Montageplatte wird mit dem Radius des Mitteltonkorbes so angefräst, dass die Kalotte noch etwas näher an diesen heranrücken kann. Interessanterweise handelt es sich bei dem Hochtöner aus Skandinavien keineswegs um ein exotisches, weltraumtechnisches oder gar aus der Zukunft importiertes Chassis – ganz im Gegenteil: Die klassische 25-Millimeter-Kalotte besitzt eine Membran aus handbestrichener Seide und birgt auch sonst keinerlei prinzipielle Überraschungen. Die ScanSpeak-Kalotte ist einfach hervorragend gemacht, hat sich über Jahre hinweg als bester Spielpartner empfohlen und wird von Craig Milnes gerne mit der Bemerkung „Das können wir auch nicht besser“ geädelt.

Die beiden Konustreiber für Bass- und Mitteltonlagen hingegen verkörpern Wilson-Benesch-Spirit in reiner Form: nach höchsten Qualitätsstandards im eigenen Haus gefertigt und logischerweise in den technischen Parametern ideal auf ihren Einsatzzweck abgestimmt.

Im Wesentlichen basieren beide Treiber auf den Entwicklungen, die Craig Milnes für Wilson Beneschs einstiges Spitzenmodell The Bishop realisierte. Beide Chassis besitzen den gleichen dreistrebigen, aerodynamisch optimierten 17-Zentimeter-Korb aus Stahl sowie einen superstarken Neodym-Antrieb. Die Membran kann somit auch „ins Gehäuse hinein“ ungestört schwingen, zudem bewahrt auch der kompakte Magnet wertvolles Arbeitsvolumen.



ACT-Monocoque als Schnittmuster: ein Sandwich aus Carbon und Schaumstoff

Der besondere Clou ist jedoch das Material für die Konusmembranen. Gewicht und Aufhängung der Membranen sind zwar nicht identisch, und auch die Schwingspulen der Treiber unterscheiden sich leicht, dennoch besteht unmittelbare Verwandtschaft: Für beide Membranen schwört Wilson Benesch auf ihr patentiertes Material namens „Tactic“. Das geheimnisvolle Gewebe soll zwei typischerweise konträre Eigenschaften ideal miteinander verbinden: Steifheit und innere Dämpfung.

Hatten wir nicht schon ganz ähnlich Forderungen ans Gehäuse gestellt?

Na klar, beeilt sich Craig Milnes zu betonen, doch die Dämpfung des Gehäuses, wir erinnern uns, erledigt ein Stahlstrukturgerüst – was schwerlich eine Option für Membranen ist, oder? Und wenn es sich bei Tactic nicht um Carbon handelt, besteht es immerhin aus einer Hightech-Faser. Man hätte es sich denken können.

Tactic – guter Name, interessanter Werkstoff. Und ich kann ihn nicht besser darstellen als Michael Vrzal, der in

image hifi 4/2005 die etwas kleinere Schwester der ACT, die „Curve“, testete und bei dieser Gelegenheit ebenfalls über Tactic zu berichten hatte. Mit seiner Erlaubnis komprimiere ich nachfolgend seine Ausführungen, hoffentlich ohne Infrmtnsvrst ...

Also: Tactic ist ein Polymer-Kunststoff, entdeckt von einem englischen Uni-Professor, geordert von Wilson Benesch in Faserform. Die Fasern werden zu Konusmembranen gewebt und anschließend thermisch behandelt. Dadurch bekommt die Oberfläche der gewebten Membran eine extrem harte Glasur, das Innere der Fasern bleibt jedoch dämpfend elastisch – eine materialtechnisch homogene, mechanisch hingegen „aktive“ Lösung, die, obwohl supersteif, sich quasi selbst dämpft.

So weit der geschätzte Kollege in Kurzkopie. Aber mit Verlaub, Michael Vrzal ist auch ein Jammerlappen. Beschwert er sich an anderer Stelle doch ernsthaft über das Gewicht der Curve: 26 Kilo. Dass ich nicht lache! Ich hingegen markiere hier den Hulk und muss

mich ganz allein mit – Moment, ich schaue schnell in die Papiere – muss mich mit 78 Kilo herumschlagen? Pro Box? Kann nicht sein!

Also, entweder bin ich über Nacht tatsächlich zum Superhelden mutiert und werde Ihnen zukünftig die Katastrophen vom Hals halten. Oder da hat sich jemand sauber verrechnet. Soll ja mal vorkommen. Selbst die NASA hat schon inches and centimeters mixed up. Ich tippe beim erneuten Hebedurchgang – Freistil der Männer, Kurzstrecke – auf ein Kampfgewicht der ACT von unter 50 Kilo.

Eine eilig organisierte Personenwaage wird von mir streng auf Belastbarkeit geprüft (simples Draufsteigen reicht mittlerweile aus) und wirbelt sich mit einer ACT-Last auf rund 44 Kilo hinauf. Na bitte: federleicht. Zwar kann ich nun meinen Heldenauftritt bei Marvel Comics vergessen, dafür bin ich fast schon froh, wenigstens irgendeinen kleinen „Fehler“ bei diesem Lautsprecher aufgespürt zu haben. Die ansonsten vorherrschende Perfektion ist näm-



„Das können wir auch nicht besser“: bewährte Seidenkalotte von ScanSpeak



Superstarker Magnet, extremer Korb: die Basis für Tief- und Tiefmitteltöner

lich schon fast nicht mehr zu fassen – einen rundum besser verarbeiteten Lautsprecher habe ich bisher noch nicht kennengelernt. Sicher gibt es eine Handvoll anderer Hersteller, die auf gleichem Niveau fertigen, aber ich kenne keinen, der diese Produktqualität ernsthaft überflügeln könnte. (Die krasse Fehlangebe des Gewichts klärt sich schnell: Erste Prototypen der ACT, die auch als Datenlieferanten dienten, besaßen noch eine erheblich überdimensionierte Stahlstruktur; in der Serie bleibt's bei schlappen 44 Kilo.)

Damit zurück zu den Konstruktoren. Das unten eingesetzte Chassis ist ausschließlich für Bass- und Grundtonlagen zuständig. Es verabschiedet sich bei etwa 500 Hertz aus dem Geschehen. Das mittlere Chassis schwingt bis dahin im Gleichtakt mit dem Tieftöner, läuft darüber hinaus aber noch locker weiter bis rund 5000 Hertz hinauf. Erst dann kommt der Hochtöner ins Spiel. Wir haben es also mit einem Zweieinhalb-Wege-System zu tun, in dem der extrem breitbandige Tiefmitteltöner das Zentrum des Klanges darstellt. Die gesamte Frequenzweiche der Wilson Benesch ACT besteht übrigens aus

exakt drei Bauteilen: zwei für den Bass, eines für den Hochtöner, und der Mitteltöner erledigt seinen Job völlig ungefiltert; er hängt entsprechend direkt am jeweiligen Endverstärker.

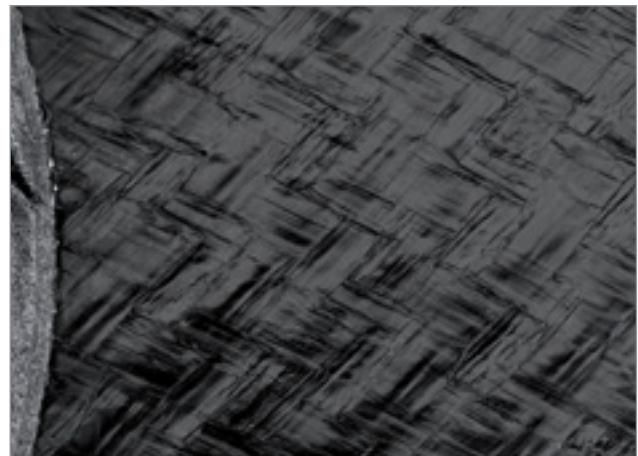
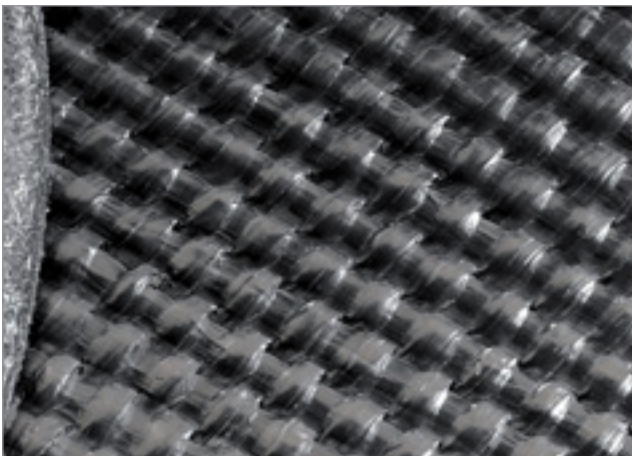
Für alle, die Craig Milnes angesichts der minimalistischen – und doch zweiteiligen! – Frequenzweiche eine heimliche Geizneigung andichten wollen: Das ist natürlich alles so gewollt. Wilson Benesch *will* eine minimierte Weiche einsetzen und kann das nur, weil die drei Chassis mechanisch extrem gut konstruiert sind und ihr Ziel ohne große (Weichen-)Tricks erreichen. Weniger geht bei diesem Konzept wirklich nicht, und die Bauteilqualität ist selbstverständlich vom Allerfeinsten.

Interessant ist auch die Luftzirkulation, erzeugt von Tief- und Mitteltieftöner: Eine Bassreflex-Öffnung im oberen Drittel der Rückseite ist exakt auf den Tieftöner abgestimmt, während das Mitteltiefton-Chassis über einen horizontal verlaufenden Schlitz zwischen Basis- und Sockelplatte sowie eine kleine halbmondförmige Öffnung Standfläche atmet. Gefällt mir, diese großzügige Raumanregung, bietet sie doch fast immer akustische Vorteile.

Vorteile, die man im konkreten Fall nicht heraushören kann – was kein Fehler ist, sondern eine Auszeichnung für eine außergewöhnlich homogene Gesamtabstimmung. Stellt man der ACT einen anständigen Verstärker zur Seite, der mit ihrem nicht allzu hohen Wirkungsgrad zurechtkommt, dann setzt sich die Wilson Benesch gerne eine akustische Tarnkappe auf.

Mit dem Einstein The Absolute Tune ist dieser Lautsprecher bereits mühelos in der Lage, selbst bei einer recht großen Stereobasisbreite ein in allen Dimensionen vollständiges, ausgedehntes Bühnenbild zu entwerfen. Lücken oder Schwächen im virtuell eingefangenen Raum gibt es da nicht, man kann mühelos in alle Richtungen „hineinhören“, ohne je den musikalischen Faden zu verlieren. Und obwohl das Klangbild alles andere als dunkel timbriert ist, nervt es überhaupt nicht.

Bei bassmäßig heftigerem Musikprogramm (Seed: *New Dubby Conquests*; Youssou N'Dour: *Eyes Open*; Massive Attack: *Mezzanine*) ist bei gehobenem Pegel irgendwann zu spüren, dass dem klanglich äußerst talentierten Einstein doch ein wenig die Puste



Strukturen: links die Tiefmitteltöner-, rechts die schwerere Bassmembran

auszugehen droht. Dagegen hilft, richtig: mehr Power, am besten wieder transistorisiert. Potente, sauber aufgebaute Verstärker sind grundsätzlich eine Empfehlung, um die Schokoladenseiten der ACT besonders elegant herauszubringen; und davon gibt es verdammt viele!

Selbst das zwischengeparkte Soulution-Monster aus dem Testbestand von DS ist im konkreten Fall nicht vor meinen Versuchen sicher: Es passt, mit voller Wucht der technischen Exzellenz! Und da am anderen Ende der Preisskala sich zufällig gerade ein klitzekleiner Rotel-Amp in meinem Besitz befindet, wird dieser ebenfalls kurzerhand mit den Wilson Benesch verbandelt: Absolut erstaunlich, was dieser pffiffige Amp schon alles kann! Und was ist mit der 18-Watt-Röhre von Audio Note? Da geht's musikalisch sehr rund und ansprechend zu, es tendiert aber auch in Richtung Gemütlichkeit, was nicht so recht zum Lautsprecher passen will. Mit den winzigen Heed-Monos hingegen kehren trockene Dynamik und fixeres Tempo wieder zurück.

Genau so soll es sein: Über die ACT

sind die Unterschiede zwischen Monster-Kraftwerk und Cheap-Trix-Kandidat, zwischen überrumpeltem Glaskolben und frischer Sandbank sofort hör- und benennbar. Dieses Differenzierungsvermögen empfiehlt die elegante Engländerin als Werkzeug für ambitionierte Vielhörer und Profis. Es ist einfach faszinierend, wie sich die ACT völlig zurücknehmen kann, um die vorgeschaltete Elektronik im besten, neutralsten Licht dastehen zu lassen. In einer stimmigen Kette ist es mit der Wilson Benesch jedenfalls kein Problem, zum Tonmeister zu werden, so feinsinnig steigt die ACT ins Klangbild ein, so genau zeigt sie auf, was der Tonträger hergibt. Kein Wunder, dass Craig Milnes und sein Team unverändert der Schallplatte die Treue halten ...

Und weil mich gerade die sanfte, schnulzige Stimme von Nick Lowe auf *Dig My Mood* fasziniert, geht ein besonderes Lob an die perfekt balancierte Gesamtabstimmung der ACT, die sogar musikalische Schmonzetten mit höchstem Anstand und Würde transportiert. Also Hut ab vor der Wilson Benesch ACT: Eine derartige Perfektion in puncto Qualität, verbunden mit ausgesprochen elegantem High-tech-Gespür, abgeschmeckt mit erfrischenden Ingredienzen und kredenzt in einer verführerischen Gesamterscheinung – das ist mir so noch nicht untergekommen. Jede Wette, dass auch dieses Wilson-Benesch-Modell praktisch endlos seinen Wert wird halten können; verdient hat es das allemal.

PS: Eine weitere Spezialität dürfte auch Traditionalisten begeistern: Optionale Holzapplikationen entstammen dem allerfeinsten Zulieferbetrieb des automobilen Hochadels, der ansonsten Armaturenbretter für Bentley handfertigt. Aber schneller hören tut man mit dem Edelholz auch nicht! ●

image x-trakt

Was gefällt:

Mechanik, Optik, Haptik, Technik, Sonik. Spikes und Werkzeug inklusive. Sichtbare Carbonstruktur. Perfektes Understatement.

Was fehlt:

Höchstens die allerunterste Oktave, aber bitte – nur nicht unverschämt werden!

Was überrascht:

Der 22er-Maulschlüssel für die Spikes.

Was tun:

Überseht mir nicht die Kleineren, Feineren!

image infos



Lautsprecher Wilson Benesch ACT

Prinzip:	2,5 Wege Bassreflex
Wirkungsgrad:	89 dB/W/m
Nennimpedanz:	4 Ohm
Ausführungen:	Gehäuse: Carbongewebe- bestruktur; Top: Acryl schwarz oder Silber; op- tional diverse Holzappli- kationen lieferbar (pro Paar 1680 Euro Aufpreis)
Besonderheiten:	Carbon-Sandwich-Mono- coque; Schallwand, Bo- denplatte, innerer Struk- turrahmen aus Stahl und/oder Aluminium
Maße (B/H/T):	23/108/37 cm
Gewicht:	44 kg
Garantiezeit:	60 Monate
Paarpreis:	14 400 Euro

image kontakt

Connect Audio
Neue Straße 11
65520 Bad Camberg
Telefon 06434/5001
www.connectaudio.de